



Hildegard Dombrowe

# Umwelt- und Klimaschutz

Unter diesem Titel informiert die Stadt Neu-Isenburg über wichtige Themen aus den Bereichen Natur- und Umweltschutz sowie Energie- und Klimaschutz

## Anpassung an den Klimawandel

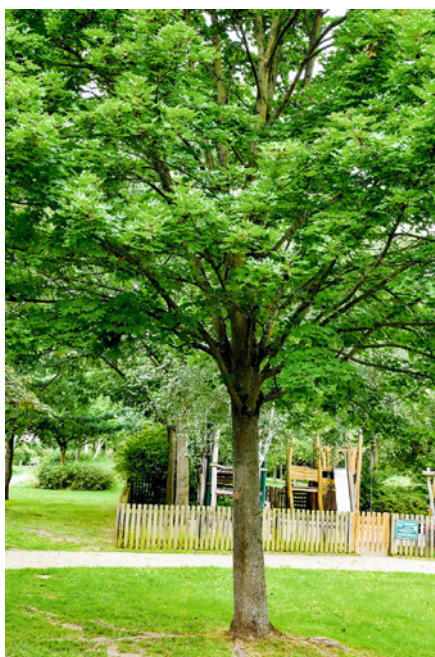
### Mehr Grün für ein gutes Stadtklima

Der Klimawandel ist in vollem Gange. Auch 2016 war weltweit gesehen wieder ein Rekordjahr. Hitzeperioden, Dürren und Starkregen mit Unwetterpotential sind die Folgen. Besonders spürt man diese Veränderungen in unseren Städten. Durch den hohen Versiegelungsgrad liegen die Temperaturen ohnehin häufig weit über denen des Umlandes. Höchste Zeit also, sich über unser STADTKLIMA und Maßnahmen zur Minderung der Folgen des Klimawandels Gedanken zu machen. Ein großes Potential dafür hat das städtische Grün.

#### Wie wirken Pflanzen auf das lokale Klima?

Mensch und Tier sind in grundlegender Weise von Pflanzen abhängig. Diese produzieren Sauerstoff und dienen als Nahrungsmittel.

Daneben erfüllen Pflanzen viele weitere Funktionen. So schützt eine Pflanzendecke vor Erosion, und der durchwurzelte Boden kann Wasser besser aufnehmen. Die Blätter filtern Schadstoffe wie Feinstaub aus der Luft und binden Kohlendioxid. Durch Verdunstung wird die Luft abgekühlt, und Schattenwurf verhindert das Aufheizen von Flächen. All diese Eigenschaften sind wichtig, um das Kleinklima positiv zu beeinflussen und die Folgen von Starkregenerereignissen zu mindern.



Albert-Einstein-Anlage

#### Wälder, Wiesen und Felder

Großflächige Grünbereiche sind lufthygienisch und für die Entstehung von Kaltluft besonders wichtig. Neu-Isenburg und seine Ortsteile sind umgeben von Waldflächen, die klimatisch ausgleichende Funktion haben. Kalte Luft entsteht überwiegend auf den feuchten Wiesen und Weideflächen von Erlenbachau und Ostgemarkung. Daher ist es besonders wichtig, diese auch künftig von Bebauung frei zu halten und im Siedlungsgebiet Bahnen für Kaltluftströme vorzuhalten.

#### Öffentliche Grünflächen und Straßenbäume

Größere Grünflächen wie der Sportpark und das Waldschwimmbad wirken als kühle Oasen. Doch zeigen stadtklimatische Untersuchungen, dass es genauso wichtig ist, im Siedlungsgebiet gut verteilt viele kleinere Grünanlagen wie die Albert-Einstein-Anlage und Jean-Philipp-Anlage zu haben. Denn die klimatische Auswirkung auf angrenzende Bereiche ist begrenzt.

Straßenbäume prägen nicht nur das Ortsbild, sondern sind essentiell für unser Stadtklima. Dies gilt insbesondere für alle großen Bäume mit breiter Krone, die viel Schatten spenden. Eindrucksvoll sind die Baumalleen in Bahnhofstraße und Hugenottenallee. Nicht umsonst sind alle großen Laubbäume in Neu-Isenburg über eine Baumschutzsatzung geschützt.

#### Private Freiflächen

Auch hier gibt es viele Möglichkeiten der klimafreundlichen Gestaltung.

Wer möglichst wenig Fläche versiegelt, gewinnt mehr Platz für Grün und eine bessere Versickerung von Regenwasser. Auch Dachbegrünung, Regenwassermulden und Zisternen tragen dazu bei, dass Regenwasser verzögert abfließt und das Kanalnetz entlastet wird.

Im Sommer schützt die Krone eines Laubbaums Arbeits- und Wohnbereiche vor direkter Sonneneinstrahlung und Überhitzung. Im zeitigen Frühjahr und Winter kann die Sonne hingegen fast ungehindert zur Erwärmung der Gebäude beitragen. Und wer einen Obst- oder Nussbaum pflanzt, kann auch noch die Früchte ernten.

Wo es nur wenig Platz gibt, ist Fassadenbegrünung das Mittel der Wahl. Stadtklimaforscher fanden heraus, dass bewachsene Wände ein Gebäude vor Überhitzung schützen. Gleichzeitig wird von den mit Vegetation bedeckten Wänden viel weniger Wärme in die Umgebungsluft reflektiert. Weit verbreitet sind schon heute Efeu und Wilder Wein, die man meist an älteren Häusern, Mauern und Brandwänden findet. Doch gibt es viele weitere geeignete Kletterpflanzen und inzwischen auch intelligente Lösungen für moderne Gebäude. Vertikale Wände – ein Riesopotential für mehr Grün und ein günstigeres Kleinklima in der Stadt!



Fassadengrün mit wildem Wein

#### Klimaschutz geht vor!

Es bleibt oberste Priorität, den Energie- und Ressourcenverbrauch drastisch zu reduzieren. Denn niemand kann wirklich sagen, ob die Folgen des Klimawandels künftig noch mit so einfachen Mitteln beherrschbar sind, wenn ein kritischer Level überschritten wird.

**Kontakt: Hildegard Dombrowe**  
Tel.: (06102) 241-720  
hildegard.dombrowe@stadt-neu-isenburg.de

**Kontakt: Josef Weidner**  
Tel.: (06102) 241-723  
josef.weidner@stadt.neu-isenburg.de